Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **30=50 (1884)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-95929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift L. Jahrgang.

Basel. 12. Januar 1884. **Nr. 2.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Der Infanterie-Angriff. (Schluß). — Ausland: Deutschland: Badeeinrichtungen in den Kasernen. Ausschmückung der Kasernenstuben. Oesterreich: † Oberst Demetzy. Ludovika-Akademie. Landwehr-Kavalleriekadres. Spanien: Das Offizierkorps der königlichen Armee. — Verschiedenes: Die eingeborenen Truppen von Madagaskar. — Bibliographie.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 29. Dezbr. 1883.

Der Schluß des Jahres war dazu bestimmt, dem deutschen Heere die Ausführung des vortheilhaften Projekts eines Offizier-Konsumvereins und eines Offizier-Vereinshauses einen Schritt näher zu rücken, da in dieser Angelegenheit kürzlich Sitzungen der betreffenden Kommission stattfanden und ein technischer und administrativer Leiter in der Person eines Offiziers der aktiven Armee, Premierlieutenant v. Wedell, gewonnen ist, der zu diesem Behufe aus dem stehenden Heere ausschied. Der projektirte Konsumverein bezweckt in erster Linie die billigere Beschaffung aller Offiziers- und Offiziersaspiranten-Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, wie dieselben bisher von den Militär-Effektenhändlern geliefert wurden. Dieselben nahmen und nehmen geradezu horrende Preise und dürften ihre Guthaben sich gewiß auf eine ganz respektable Zahl von Millionen Mark in Offizierkreisen belaufen. Zum Theil liegt diese Uebertheuerung der Kunden allerdings in dem allgemein gültigen Prinzip der Nichtbaarbezahlung. Der neu zu kreirende Konsumverein hat daher in erster Linie das Prinzip der Baarbezahlung aufgestellt und beabsichtigt das Arrangement der bisherigen Verpflichtungen der Offiziere. Seine Ziele gehen jedoch noch weiter, alle Bedürfnisse des militärischen, wirthschaftlichen und geselligen Lebens, ein Vereinshaus, ein Gasthof, ein Agenturgeschäft und später sogar Import und Fabrikation sind in Aussicht genommen. Wir haben es daher mit dem Plan zu einer Institution zu thun, die, wenn in die richtigen Bahnen geleitet, vom größten Segen für die Armee werden kann und die ihre volle moralische und materielle Berechtigung dadurch besitzt, als die Standesausgaben des Offiziers, wie die Verhältnisse der Jetztzeit dieselben gestaltet haben, derartige sind, daß entweder eine billigere Beschaffung seiner Lebensbedürfnisse oder eine Erhöhung des Gehalts eintreten muß. Einzelne kaufmännische Korporationen, wie beispielsweise die in Hannover, haben sich in der Presse gegen den Verein ausgesprochen, da dieselben sich in ihren Interessen geschädigt fühlen; unmöglich kann jedoch hierauf Angesichts des thatsächlichen Uebelstandes der abnormen Preise der Militär-Effektenlieferanten und Schneider Rücksicht genommen werden. Es sei beispielsweise nur angeführt, daß ein Mannschaftshelm ca. 9 Mark, ein Offiziershelm über 30 Mark kostet und daß beide aus Leder und Messingbeschlägen bestehen. Zunächst wird es sich nun darum handeln, daß von einer der Armee warme Sympathien entgegenbringenden Seite ein größeres Kapital zur Verfügung gestellt wird, mit welchem der Anfang zu dem Unternehmen in angemessenen Grenzen gemacht werden kann. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß sich derartige Kapitalisten finden werden; und dürfte es wohl zweckmäßig sein, dem Konsumverein den Charakter einer juristischen Person unbeanstandet geben zu lassen, da ohne letzteren die genügenden Garantien für sein Aufkommen nicht gegeben sind. Ein derartiges Unternehmen von der obligatorischen Theilnahme von mindestens 20,000 Offizieren unterstützt, hier in Berlin unter ein völlig sachverständiges Kuratorium gestellt, dürfte kaum irgendwie einem ernsteren Echek ausgesetzt sein, und könnte bei der voraussichtlich günstigen Entwickelung auch von anderen Armeen adoptirt und denselben von hohem Nutzen werden.

Der so glücklich abgelaufene Besuch des

Kronprinzen des deutschen Reiches in Spanien, Italien und im Vatikan wird nicht ohne militärische Bedeutung bleiben. Einerseits darf Deutschland in Folge desselben bei etwaigen Konflikten in anderer Richtung mehr wie bisher einer wohlwollenden Haltung der beiden erstgenannten Mächte gewärtig sein, andererseits wird der Friede mit der klerikalen Partei allem Erwarten nach dazu beitragen, der Regierung im Reichstage eine kompakte Majorität zu sichern, welche der Bewilligung der vorzulegenden extraordinären militärischen Kredite nur förderlich sein kann. Der deutsche Kronprinz und seine militärische Begleitung haben in den spanischen Militärkreisen Sympathien gewonnen, die, wenn auch nicht aus der spanischen Armee einen Alliirten für Deutschland zu machen vermögen, so doch uns jenes Land und seine Beziehungen zu uns näher gerückt haben.

Zur Zeit als das Mausergewehr in Spandau geprüft wurde und es die militärische Welt mit Aufmerksamkeit erfüllte, trat ein von Dreyse jr. erfundenes Gewehr mit ihm in Konkurrenz. Dieses Gewehr fand viele Bewunderer, aber eingeführt wurde es nicht. Kürzlich brachten wir die Notiz, daß abermals ein neues Gewehr-Modell der Versuchs-Abtheilung der Schießschule vorgelegt worden sei, welches ebenfalls, wie das neue Dreyse'sche Gewehr, nur zum Theil gezogen und sonst im übrigen Innern des Laufs glatt ist. Zur Motivirung dafür, daß dieses neue, nur zum kleinen Theil mit Zügen versehene Gewehr besser schießt, als die ganz gezogenen, sich weniger abnutzt und mit überraschender Leichtigkeit gereinigt werden kann, wird Folgendes von seinen Vertheidigern angeführt: Die Züge im Lauf verleihen, wie bekannt, dem Geschoß die den Luftwiderstand leichter überwindende bohrende Bewegungsart, und somit naturgemäß eine größere Schnelligkeit und mächtigere Durchschlagskraft. Um diese nothwendige Bewegungsart dem Geschoß mitzutheilen, genügt es, nur einen kurzen Theil des Laufs, und zwar den dicht vor dem Patronenlager belegenen, mit Zügen von starker Windung (Drall) zu versehen. Der Erfinder ging von der Idee aus, daß die durch den ganzen Lauf geführten Züge durch die Reibung hemmend auf die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses wirken. Die Anfangsgeschwindigkeit und die daraus resultirende Rasanz der Flugbahn, diese beiden so wichtigen Faktoren, stellen sich bei dem in Rede stehenden Gewehr als vorzüglich heraus. Daß sich ein Gewehr mit durchgehenden Zügen schwerer fabriziren und der Ecken und Kanten halber schlechter reinigen läßt, als das soeben besprochene neue System, auch theurer ist, scheint unbestreitbar. Was den Schloßmechanismus betrifft, so rühmt man denselben als besonders solide und aus nur sehr wenigen Theilen bestehend.

Den deutschen Militärärzten ist jüngst eine lobende Anerkennung von ihnen unerwarteter, nämlich von französischer Seite zu Theil geworden, die sie mit Genugthuung erfüllen darf. In einer der letzten Sitzungen der Académie de médecine zu Paris fand eine lebhafte Diskussion statt über die Typhus-Sterblichkeit in der französischen Armee im Vergleich zur deutschen. Veranlassung dazu gab die Thatsache, daß in der französischen Armee im Jahresdurchschnitt 46 Prozent am Typhus sterben, in der deutschen dagegen nur 7,8 Prozent. Dr. Glénard aus Lyon suchte dieses erheblich günstigere Verhältniß in Deutschland dadurch zu erklären, daß die deutschen Militärärzte bei der Typhusbehandlung jetzt allgemein die methodische Kaltwasserbehandlung nach dem System des Dr. Brand-Stettin anwenden, welche nach der im vergangenen Jahre von der Militärmedizinalabtheilung des preußischen Kriegsministeriums angestellten Enquête sich als die wirksamste und für Militärlazarethe geeignetste erwiesen hat. Von anderen Mitgliedern der Akademie wurde angeführt, daß der Typhus in Frankreich bösartiger auftrete als in Deutschland, doch neigte die Mehrheit der bekanntlich aus hervorragenden Koryphäen der Heilkunde bestehenden Akademie zu der Ansicht, daß seit längerer Zeit der hygieinische Einfluß der Militärärzte in der deutschen Armee ein viel weitgehenderer sei als in der französischen und daß deshalb in den deutschen Militärlazarethen bessere Erfolge bei der Krankenbehandlung erzielt würden. Welches Interesse man in Deutschland auch in nicht militärischen Kreisen der Militärhygieine und allem was damit zusammenhängt entgegenbringt, zeigt eine Schrift, welche, wir möchten sie „Der Parademarsch vom physiologischen Standpunkte aus" nennen, der Sohn des berühmten Pathologen Virchow, Privatdozent der Anatomie in Würzburg, unter dem Titel: „Beiträge zur Kenntniß der Bewegungen des Menschen" kürzlich publizirt hat. Dieselbe enthält eingehende wissenschaftliche Beobachtungen über die Bewegungen des menschlichen Körpers im Schlafe, über die militärische Ausbildung des Soldaten 2c. Allgemeines Interesse für den Militär dürfte der erste Abschnitt dieses Schriftchens haben, welcher sich speziell mit der militärischen Ausbildung des Soldaten beschäftigt, und nachzuweisen sucht, daß dieses großartige physiologische Experiment, welches alljährlich an Tausenden junger Rekruten auf den Exerzierplätzen und in den Kasernen ausgeführt werde, überraschend viel Weisheit, wenn auch — unbewußte Weisheit enthalte. Bisher wurde nämlich von den medizinischen Theoretikern behauptet, daß die den Soldaten eingedrillte militärische Haltung eine unnatürliche, gekünstelte sei und die Muskelthätigkeit in übertriebener Weise anspanne. Dagegen führt Dr. Virchow jun. mit Recht aus, daß der Soldat in der Paradehaltung möglichst groß und stattlich erscheint, daß er bei der Anspannung seiner Muskeln ein starkes Gefühl dieser Aktion und damit ein Gefühl seiner Kraft und Stärke empfindet, daß durch die strammere Aufrichtung des Rückens der

Brustkorb frei getragen, der Bauch entlastet wird und die Athmung dadurch unter besonders günstigen Umständen vor sich geht. Hierzu kommt weiter, daß die militärische Stellung als Basis für den Schwerpunkt des Körpers nur die Verbindungslinie der beiden Fußballen benutzt, weshalb unausgesetzt eine intensive Aufmerksamkeit darauf gerichtet werden muß, daß der Körper nicht vornüber falle. Mit dieser Neigung zum Vornüberstürzen sei aber der Vortheil verbunden, daß es nur des geringsten Anstoßes bedarf, um aus der festen Stellung in den militärischen Schritt „Frei weg" überzugehen, ja, daß dieser Schritt sich fast unwillkürlich loslöst. Man müsse zugeben, daß die militärische Stellung des Rekruten eine konstruirte, unnatürliche sei, aber es sei auch wohl zu bedenken, daß sie eine „geistreiche Uebungsstellung" ist, bei welcher der junge Mann, indem er auf den Ballengelenken balancirt, geradezu gezwungen ist, sein Muskelgefühl zu üben, sich seiner Muskelthätigkeit bewußt zu werden, dadurch aber eine unbedingte Herrschaft über seine Muskeln gewinnt. Diese Herrschaft verdankt der Soldat zum großen Theile der gesteigerten Innervation, welche schließlich fast unbewußt diejenigen Muskelgruppen in Aktion setzt, sie gewissermaßen reflektorisch auslöst, welche durch das Kommando angerufen werden.

Der Krieg Frankreichs mit China ist inzwischen de facto eröffnet und ich darf nicht unterlassen, Ihnen Deutschlands politisch-militärische Haltung zu diesem Konflikt kurz anzudeuten. Die Nachricht des „Temps", daß ein deutscher Marine-Offizier sich mit Bewilligung des Reichskanzlers nach Tientsin begeben habe, um den Chinesen in der Kunst Torpedos zu verwenden Unterricht zu ertheilen, sowie daß der hiesige chinesische Gesandte Li-Fong-Pao bedeutende Einkäufe von Kriegsmaterial in Deutschland mache und dasselbe nach China sende, ist unrichtig; sie scheint zu bezwecken, Deutschland den Franzosen gegenüber als diejenige Macht darzustellen, welche den Chinesen Waffen gegen Frankreich in die Hand gebe. Nicht anders verhält es sich mit dem Gerücht, wonach Deutschland mit England bemüht sei, einen Druck auf Frankreich auszuüben und es zu veranlassen, die englische Vermittelung in dem Zerwürfniß mit China anzunehmen. Es ist bekannt, daß Deutschland die Wiederherstellung friedlicher Beziehungen mit China wünscht, aber von irgend einer thatsächlichen Einmischung ist nicht die Rede. Auch die Absendung deutscher Kriegsschiffe nach China kann mit dem chinesisch-französischen Streit nur mit Unrecht derart in Verbindung gebracht werden, als ob die Maßregel eine Spitze gegen eines der beiden Länder hätte; dieselbe bezweckt zunächst nur, den deutschen Interessen in China denjenigen Schutz angedeihen zu lassen, zu dem alle deutschen Reichsangehörigen im Auslande berechtigt sind. Was den oben erwähnten deutschen Marine-Offizier betrifft, so gehört derselbe seit einer Reihe von Jahren zu den chinesischen Instruktionsoffizieren und erlischt vertragsmäßig sein Kontrakt mit dem Tage, da China in einen Krieg mit einer anderen Macht verwickelt wird. Sy.

Der Infanterie-Angriff.

Von Oberstlieutenant A. Ringler.

(Schluß.)

II. Abschnitt.

Von 400 Meter bis auf 200 Meter Abstand vom Feind.

A. Die Aufgabe der angreifenden Infanterie im II. Abschnitt besteht in der Vorführung der gesammten Gefechtskraft des I. Treffens auf die Entscheidungsdistanz von zirka 200 Meter vom Feind.

Eine Ausnahme gilt nur für diejenigen Kompagnien des Haupttreffens, welche zu einem nicht angelehnten Flügel gehören.

Der Vormarsch innerhalb der letzten 400 Meter vor der feindlichen Feuerlinie hat das wirksamste Infanteriefeuer zu überwinden; derselbe kann deshalb nicht, wie wir es im I. Abschnitt gethan, ohne Feuer der Tirailleurs fortgesetzt werden. Auch haben wir bereits fühlbare Verluste erlitten, deshalb machen wir auf 400 Meter vom Feind Halt und eröffnen das Feuer. Jeder weitere Schritt nach vorn muß durch Feuer vorbereitet und vom Feuer der Nachbarabtheilungen begleitet sein. Der beschleunigte Schritt des I. Abschnittes genügt nicht mehr; die kurze Strecke von Halt zu Halt muß im Laufe zurückgelegt werden.

In der Tirailleurlinie ist die Kampflust und der Drang nach vorwärts gedämpft; jeder Sprung nach dem Feinde zu bedarf neuer, ungeschwächter Kräfte aus den bisher nicht im direkten Kampf gestandenen Truppen. Dieser Nachschub muß die liegenden Tirailleure auf- und einen Sprung weit mit sich fortreißen durch Beispiel und Zuruf seitens der Offiziere.

B. Sehen wir nach, wie Führer und Truppen die Aufgaben bewältigen.

a. Das Vortreffen.

Wir haben bereits gezeigt, wie die Kompagniechefs des Vortreffens die erste Feuerlinie etablirt, beziehungsweise ergänzt und verbessert haben und müssen uns nun die Aufgabe der letzteren auf der ersten Haltstelle klar machen. Die Aufgabe dieser Feuerlinie besteht in der Dämpfung des feindlichen Infanteriefeuers zur Verminderung der Verluste beim Nachrücken unserer Unterstützungen. Unser Feuer muß den Feind einschüchtern, am ruhigen Zielen hindern und demselben bereits auch materielle Verluste zufügen. Wir setzen die materiellen Verluste absichtlich in die dritte Linie, weil auf dieser Distanz die Niederkämpfung des Feindes noch nicht möglich ist und man das genau zu beachten hat bei der Disposition über die Munition auf diesem Halt. Hier